

— Betroffen —

AHStG - TECHNIK

Daß wir von der AHStG-Novelle auch auf der Technik betroffen sind, steht für uns Mitarbeiter/innen der Redaktion außer Frage. Daß es aber eine Vielzahl von Studenten/innen gibt, die unsere Meinung nicht teilen, beweist das geringe bzw. nicht vorhandene Interesse der Studenten bzw. Studentinnen. Deshalb erscheint es uns wichtig, Euch die Gründe unserer Betroffenheit aufzuzeigen.

WIR FÜHLEN UNS BETROFFEN

In der bereits wieder veralteten AHStG-Novelle (es gibt eine neue im Feber mit im allgemeinen kosmetischen Veränderungen, die hauptsächlich leigistische Ausrutscher bereinigen sollen -reguläre Studien, die an zwei Universitäten vorgesehen sind, hat man zusammen mit der "Prüferflucht" verboten; Ausländer/innen ohne Universität im Heimatland hätten auch bei uns nicht studieren dürfen, und einzelne Punkte wurden nur hinsichtlich ihres Inkrafttretens auf das Sommersemester 1983 verschoben) waren bzw. sind auch wieder in der Novelle der Novelle folgende Punkte enthalten, die von den Studenten/innen nicht akzeptiert werden können.

FREIE PRÜFERWAHL

Das Verbot der Inskription derselben Studienrichtung an zwei Universitäten - zur Verhinderung der "Prüferflucht", die in Graz ein "wahnsinniger Anatomieprofessor" (so die Betroffenen) auslöste, der jährlich 300 - 400

Studenten/innen zwang, ihr Glück, d.h. ihr Können an einer anderen Universität unter Beweis zu stellen. Die im Gesetz verankerte freie Prüferwahl wird so hintergangen.

Und auch wir fühlen uns betroffen, denn auch wenn die Situation auf der TU nicht so schlimm ist, wer kann die Möglichkeit ausschließen, daß, aus welchen Gründen auch immer, der Student/die Studentin an der TU durch die Willkür eines Prüfers an der Fortsetzung seines/ihrer Studiums gehindert wird. Die Ausweichmöglichkeit auf eine andere TU ist nun verwehrt, bleibt nur die Möglichkeit, einen Zweitprüfer anzufordern, wie leicht das geht, sieht man schon auf der Vorklinik in Graz.

KURZSTUDIEN

Forcierung von Kurzstudien: eine Forderung der Industrie und der Arbeitnehmer derselben, wobei die Gefahr der Ausbildung zum reinen Werkzeug der Industrie enorm ist. Diese Möglichkeit gibt es nun auch bei uns. Wir fühlen uns betroffen.

SOZIALER NUMERUS CLAUSUS

Lehrveranstaltungen während der Ferien: dieser Punkt, eine weitere Verschärfung des sozialen Numerus Clausus, den Studenten/innen, die z.B. aufgrund von überfüllten Lehrveranstaltungen keinen Platz während der regulären Studienzeiten bekommen, haben nun die Wahl, die Lehrveranstaltung im Sommer zu besuchen oder ein

Jahr zu verlieren (ein akutes Problem z.B. bei Grundlagen der Gestaltung auf der Architektur fakultät). Wie sehr diejenige betroffen sind, die zur Finanzierung ihres Studiums gezwungen sind, in den Ferien zu arbeiten ist klar. Wir fühlen uns betroffen.

SITUATION DER AUSLÄNDER

Auch die Situation der Ausländer/innen hat sich nicht verbessert, die Aufnahmebedingungen wurden verschärft und von der Willkür des Rektors der jeweiligen Universität abhängig gemacht. Das passive Wahlrecht wird ihnen mit Ausnahme der Studenten/innen aus Luxemburg Liechtenstein (in diesen Ländern gibt es keine Univeristäten) und den Südtirolern/innen (sind Südtiroler/innen bessere Ausländer oder gar Österreicher?) weiterhin verwehrt. Auch an der TU gibt es Ausländer/innen, wobei der Anteil seit den 60er Jahren von 50 auf unter 10% gesunken ist. Mit ihnen fühlen wir uns betroffen.

Der Anteil an Ausländern/innen aus hochindustrialisierten Ländern steigt, wieder einmal schauen die Entwicklungsländer von denen unsere Wirtschaft zweifellos am meisten profitiert durch die Finger.

UMFASSENDE STUDIENREFORM

Und wem das alles noch nicht reicht, es kommt noch mehr. In den von der Novellierung der AHStG ausgelösten Diskussionen wurde nämlich vielen bald klar, daß es um mehr geht. Es wurden Forderungen formuliert, die den Wünschen der Mehrheit der Studenten/innen schon lange an den Herzen liegen, und die in der Folge eine umfassende Studienreform nach sich ziehen würden.

FORDERUNGEN

Mehr Lernfreiheit zur Schaffung von Freiräumen und Wahlmöglichkeiten im Studium.

Lehrveranstaltungen, die ein solidarisches und kooperatives Arbeiten ermöglichen.

Verlagerung der Entscheidungskompetenzen vom Ministerium an die Institute, insbesondere die Institutsversammlungen.

Studienreformen im Sinne der Studentinnen, denen durch ihre Rolle als Frau (d. h. unter anderem Vorurteile von Professoren) und durch ihre Erziehung das Studium erschwert wird.

Mehr Frauen im Lehrpersonal

zwei Forderungen, die den Frauen an der TU wahrscheinlich noch mehr am Herzen liegen als den Studentinnen auf der UNI.

Ausbezahlung von Stipendien auf die durchschnittliche Studiendauer.

Dynamisierung nach der jeweiligen Inflationsrate, Anhebung der Bemessungsgrundlage

* Keine Vorverlegung des Anrechenbarkeitsdatums von Zeugnissen auf den 30. Juni, sondern wie bisher 15. November.

Wer sich noch immer nicht betroffen fühlt, tut mir leid. Aber es kommt noch mehr.

SOLIDARISIERUNG

Abgesehen von allen vorangegangenen Punkten sind wir der Meinung, daß, auch wenn wir nicht direkt von der Novelle betroffen wären, wir über die Ungerechtigkeit und unfaire Vor-

gangsweise des Ministeriums (= das Übergehen der schon seit langem von Studentenvertretern vorgetragenen Vorschläge und der Beschluß der Novellierung zu einem Zeitpunkt, zu dem die Studenten/innen nicht ausreichend vertreten werden konnten, nämlich in den Ferien) erstaunt sind, und die Solidarisierung mit den Studenten/innen der Universitäten der einzig mögliche Weg ist.

TECHNIKER-NOVELLE

Und wer sich immer noch nicht betroffen fühlt, die Techniker-Novelle kommt bestimmt (bald). Vielleicht gibt es dann weniger Studenten/innen auf der TU, die mit einem Brett vor dem Kopf die heile Welt auf der Technik simulieren.

Eisberg in Graz

Wissenschaftsministerin Frau Hertha Firnberg löste ihr Versprechen ein und stellte sich am 25.1. im Hörsaal A der Grazer Uni den Grazer Studenten und Studentinnen in einer öffentlichen Diskussion zum AHStG.

PLATZMANGEL

Auf Grund des Unverständnisses des Anatomieprofessor Thiel ("es kommen ohnehin nicht viele") der unter anderem die Grazer Mediziner zur, durch die Novellierung des AHStG unmöglich machten, "Prüferflucht" zwang, mußten die Studenten/innen die Diskussion vom zuerst vorgesehenen Hörsaal 1, der ihnen von Thiel nicht zur Verfügung gestellt wurde, auf den kleineren



FIRNBERG TAUT AUF